Besuchen Sie uns in den sozialen Netzwerken:

miteinander füreinander

Die Zeitschrift der DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Ausgabe 01/2021 (August)

*Liebe Mitglieder, liebe Mitarbeiter*innen, liebe Partner der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V.,*

Nun sind wir schon mitten im zweiten „Corona-Sommer“. Seit fast anderthalb Jahren bestimmt die Pandemie große Bereiche unseres Alltags – auch bei der DRK-Schwesternschaft Marburg. Wir haben binnen weniger Wochen mehrere Schnelltestzentren aufgebaut und erfolgreich betrieben; wir haben Testhelfer*innen und Krisenhelfer*innen ausgebildet und dazu beigetragen, die Sicherheit im Alltag zu erhöhen.

Nahezu alle Mitglieder und Mitarbeitenden unserer Schwesternschaft waren während dieser Zeit „an vorderster Front“ im Dienst für ihre Mitmenschen. Ihnen allen gilt für Ihre Flexibilität, Ihr Durchhaltevermögen und Ihren Einsatz mein herzlicher Dank!

Wir als DRK-Schwesternschaft haben in der Krise gezeigt, welch gute und wichtige Arbeit wir tagtäglich leisten – trotz aller Widrigkeiten, mit denen gerade professionell Pflegende konfrontiert sind. Zum Tag der Pflege hat deshalb der Verband der Schwesternschaften fünf berufspolitische Forderungen veröffentlicht, um endlich die Arbeitsbedingungen in der Pflege zu verbessern. Gleichzeitig wurde das Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz verabschiedet. Inwieweit diese Pflegereform den Pflegenden und dem Pflegeberuf als solches sowie den Pflegebedürftigen am Ende tatsächlich zugutekommt, wird sich noch zeigen.

Und dennoch bleiben wir optimistisch: dass es uns gelingen wird, die Bedingungen in der Pflege zu verbessern; dass wir – auch dank der fortschreitenden Impfungen – einen Weg finden, mit dem Virus zu leben; und dass es uns gelingt, mehr Menschen für die erfüllende und wichtige Arbeit im Sozialwesen und in der Pflege zu begeistern. Gleichzeitig sind unsere Pflegenden Mitglied in unserer starken Gemeinschaft, denn die DRK-Schwesternschaft Marburg war und ist mehr als ein „normaler“ Arbeitgeber: Uns liegt es am Herzen, dass sich unsere Mitglieder bei uns wertgeschätzt und aufgehoben fühlen.

Dieses „Mehr“ wollen wir auch in unserer neuen Kampagne transportieren, deren Slogan schon auf dem Titelblatt zu sehen war: „Deine Pflege verdient das Rote Kreuz“. Die Rotkreuzschwesternschaften sind als Pioniere in der professionellen Pflege im Roten Kreuz das Original – und gerade in bewegten Zeiten ist ein tragfähiges Netzwerk wichtig. Wer sein (Berufs-)Leben der Pflege von Menschen widmet, muss selbst darauf vertrauen dürfen, dass hinter ihm Menschen stehen, die ihm den Rücken stärken – und auch in den entsprechenden politischen Gremien den Rücken für ihn gerade machen und sich dafür einsetzen, dass Pflege unter den bestmöglichen Bedingungen stattfinden kann.

Ich wünsche Ihnen allen eine gute Zeit!

I. Richter-Plewka

Iris Richter-Plewka, Oberin

Inhaltsverzeichnis

Editorial 2
„Deine Pflege verdient das Rote Kreuz“ 3
„Wir im Quartier“ 4
Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel .. 5
Wir wollen mehr als warme Worte 6
Happy Birthday, DRK 7
Neuigkeiten aus der Verwaltung 8
Azubis, FSJ und Co. 10
Testen gegen die Pandemie 12
Corona im Arbeitsalltag 14
Schwesternschaft schult Krisenhelfer 15
Wir feiern! 25 Jahre OTA-Ausbildung 16
Koordinatorin und Alltagshelferin 18
Unser Gesicht der Hygiene: Stefanie Thiel 20
Teilhabeassistenz trotz Corona 21
Rund um den Beirat 22
Neues aus dem Altenheim 24
Verschiedenes & Impressum 28

„Deine Pflege verdient das Rote Kreuz“

Neue Kampagne soll Schwesternschaften im Internet präsenter machen

„Deine Pflege verdient das Rote Kreuz. Rotkreuzschwesternschaft – das Original“: Mit dieser neuen Kampagne wollen die vier DRK-Schwesternschaften aus Marburg, Hamburg, Lüneburg und Itzehoe gemeinsam mehr Menschen für die Pflege und für die Mitgliedschaft in einer Schwesternschaft begeistern. „Wir haben festgestellt, dass alle Schwesternschaften vor ähnlichen Herausforderungen stehen bei der Suche nach Pflegefachkräften. Der Markt ist umkämpft, und unser Ziel ist es, sichtbarer zu werden – mit unseren Angeboten und als Schwesternschaft“, erklärt Oberin Iris Richter-Plewka.

Die Kampagne verbindet dabei die speziellen Vorteile der DRK-Schwesternschaften mit moderner Technik bei einer Google-Stellensuche. „Wir Rotkreuzschwesternschaften sind als Pioniere in der Pflege schon immer das Original – das wollen wir auch mit dem Slogan deutlich machen. Uns verbinden die gegenseitige Wertschätzung und das berufsethische Wertesystem. Dabei sind die DRK-Schwesternschaften mehr als ein ‚normaler‘ Arbeitgeber. Unsere Mitglieder genießen zahlreiche Vorteile: lebenslange berufliche Sicherheit, Flexibilität, Unterstützung in beruflichen und auch privaten Belangen, Entwicklungsmöglichkeiten und den Rückhalt einer starken und kompetenten

Gemeinschaft“, betont Richter-Plewka. „Daher sind wir der richtige Ansprechpartner für alle, die mehr wollen – in der Pflege und für sich selbst.“

Neben dem gemeinsamen Slogan teilen sich die vier DRK-Schwesternschaften sogenannte „Landingpages“, auf die Jobsuchende nach dem Klick auf eine Anzeige in einer Internet-Suchmaschine geleitet werden. Dort sind alle aktuellen Stellenangebote der jeweiligen Schwesternschaft zu finden. Die Hamburger Werbeagentur GoSign, die die Kampagne entwickelt hat, hat vorab maßgeschneiderte Anzeigen und Landingpages in großer Zahl erzeugt, um so zu fast jeder denkbaren Suchanfrage einen passgenauen Treffer zu generieren.

Die Schwesternschaften erhoffen sich von der neuen Kampagne, ihre Zielgruppen mit der neuesten Technik besser erreichen zu können.

Wir sagen *Danke!*

Oberin Iris Richter-Plewka und die stellvertretende Vorsitzende Christiane Kempf haben am diesjährigen Tag der Pflege einmal ganz praktisch „Danke“ gesagt für den täglichen Einsatz unserer Mitglieder: Sie unterstützten am UKGM (Standort Marburg) bei der Pflege. Außerdem bekamen unsere Mitarbeitenden dort und im „Haus am alten Botanischen Garten“ ein süßes Dankeschön in Form von Weingummis überreicht.

„Wir im Quartier“

ist kompetente Anlaufstelle für Alltagshilfen

Im Januar hat die DRK-Schwesternschaft Marburg das Angebot niedrigschwelliger Alltagshilfen in der Gemeinde Weimar übernommen. „Wir im Quartier!“ richtet sich nicht nur an ältere Menschen, sondern an alle, die bei alltäglichen Anliegen Hilfe oder Unterstützung wünschen.

„Mit ‚Wir im Quartier‘ erweitern wir unsere Abteilung ZABL, in der wir individuelle Betreuungslösungen für alle Altersstufen vermitteln“, erklärt Oberin Iris Richter-Plewka. „Mit Susanne Veit als erfahrener Koordinatorin und langjähriger Rotkreuzschwester können wir das Angebot von Alltagshilfen für die Bürger*innen der Gemeinde Weimar fortführen, das in den vergangenen Jahren durch die Bürgerhilfe Weimar organisiert wurde. Unser Ziel ist es nun, das Angebot auch in anderen Gemeinden zu etablieren.“

„Wir im Quartier“ vermittelt geschulte ehrenamtliche Alltagshelfer*innen. Diese bieten zum Beispiel Einkaufshilfen, kleine Hilfen im Haushalt – wie Unterstützung beim Kochen oder die Erledigung der Wäsche –, Begleitung zum Arzt oder zu Therapien oder ähnliches.

Auch für Senioren, die einfach eine Begleitung bei Spaziergängen wünschen oder jemanden, der ihnen vorliest oder Gesellschaftsspiele spielt, ist „Wir im Quartier!“ der richtige Ansprechpartner.

Die Kosten für diese Unterstützungsleistungen werden bis zu einem bestimmten Betrag von der Pflegeversicherung übernommen, sofern bereits ein Pflegegrad vorliegt; sie stehen aber auch Selbstzahlern offen (Stundensatz: 12 Euro). Die ehrenamtlichen Helfer*innen erhalten für ihren Einsatz eine Aufwandsentschädigung.

Der Kontakt zu Susanne Veit ist telefonisch (06421 974042) oder per E-Mail (s.veit@drk-schwesternschaft-marburg.de) möglich. Weitere Informationen zu ihrer Aufgabe als Koordinatorin und ein Interview mit einer Alltagshelferin lesen Sie ab Seite 18.

ZABL
Zentrale Anlaufstelle für Betreuungslösungen
WIR IM QUARTIER

Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel in der Pflege

DRK-Schwesternschaft Marburg ist Kooperationspartnerin beim Aufbau des Pflegequalifizierungszentrums Hessen (PQZ)

PQZ Hessen
Internationale Pflegekräfte für Hessen

Der Fachkräftemangel wird zunehmend zum Problem für Krankenhäuser, Pflegeheime sowie ambulante Pflegedienste. Internationale, gut ausgebildete Pflegekräfte können helfen, die Sicherheit der Versorgung zu gewährleisten – doch oftmals ist es für interessierte Bewerber und potenzielle Arbeitgeber nicht einfach, zueinander zu finden. Hier will das neue Pflegequalifizierungszentrum Hessen (PQZ Hessen) helfen, das die INTEGRAL gGmbH in Kooperation mit der DRK-Schwesternschaft Marburg im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration betreibt. Das PQZ will internationale Fachkräfte für Gesundheits- und Pflegeberufe akquirieren, bei Bedarf weiterqualifizieren und sie dann an freie Stellen in Hessen vermitteln.

Zum 1. Juni wurde die Homepage **www.pqz-hessen.de** online gestellt – derzeit steht zunächst die Bedarfsermittlung im Fokus. „Wir haben über 2250 Pflegeeinrichtungen angeschrieben, um unsere Angebote vorzustellen und den landesweiten Bedarf an internationalen Fachkräften zu ermitteln“, berichtet Antje Gade, die Leiterin des PQZ Hessen.

Einige Arbeitgeber beschäftigen bereits Fachkräfte mit Migrationshintergrund, andere planen das und wünschen sich vom PQZ Unterstützung bei Anwerbung und Integration. „Durch Rückmeldungen und Gespräche, die wir aktuell führen, erfahren wir, was sich die Arbeitgeber wünschen und wo noch entsprechende Angebote fehlen, die wir schaffen oder ausbauen können. Außerdem erarbeiten wir unter anderem Maßnahmen wie zum Beispiel Coaching-Einheiten für Pflegeteams, damit die Integration der internationalen Pflegekräfte gelingt.“

Die Mitarbeitenden des PQZ Hessen betreuen und beraten internationale Pflegekräfte zu den Möglichkeiten der Anerkennung ihrer Qualifikationen und zum berufsbezogenen Spracherwerb. Sie unterstützen darüber hinaus bei allen Schritten des Ankommens- und Integrationsprozesses – von der Wohnungssuche über Behördengänge bis zur Begleitung zur neuen Arbeitsstelle. Auch die Unterstützung der potenziellen Arbeitgeber und Team-Kollegen spielt eine wichtige Rolle: „Wir wollen ansprechbar sein für jeden, der mit internationalen Fachkräften zu tun hat“, betont Antje Gade.

Die Rückmeldungen zum Konzept des PQZ Hessen seien durchweg positiv, sagt die Leiterin des Zentrums: „Die Arbeitgeber sagen uns ‚Das ist endlich ein Konzept, das umfassend genug ist, um die Integration internationaler Fachkräfte gelingen zu lassen‘. Sie sehen das PQZ dazu in der Lage, alle relevanten Punkte abzudecken.“

Für die Zukunft wünscht sich Antje Gade, „dass das PQZ zu einem guten und soliden Netzwerk- und Kooperationspartner an vielen Stellen hessenweit wird“ – damit noch vielen internationalen Pflegefachkräften geholfen werden kann, gut in Hessen und in ihrem neuen Job anzukommen und somit nachhaltig die Fachkräftesicherung für hessischen Arbeitgeber*innen gelingen zu lassen.

Gütesiegel „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“

Das PQZ berät Arbeitgeber*innen auch zum neuen freiwilligen Gütesiegel „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“. Dieses wurde entwickelt, um die Prozesse der internationalen Pflegekräftegewinnung zu erleichtern, sie verlässlicher und transparenter zu gestalten und vor allem, um einen ethisch vertretbaren Standard in der Anwerbung zu setzen. Für das Siegel können sich unter anderem Arbeitgeber*innen im Pflege- und Gesundheitsbereich bewerben, die internationale Fachkräfte nach einem hohen ethisch-moralischen Standard anwerben und beschäftigen wollen.

Die Verleihung des Gütesiegels regelt das „Gesetz zur Sicherung der Qualität der Gewinnung von Pflegekräften aus dem Ausland“, das am 1. Juli diesen Jahres in Kraft getreten ist. Inhaber des Gütesiegels ist das Bundesministerium für Gesundheit, Herausgeber ist das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA).

Wir wollen mehr als warme Worte!

Berufspolitische Forderungen der DRK-/BRK-Schwesternschaften

Um Pflege umfassend besser gestalten zu können, brauchen die DRK-/BRK-Schwesternschaften geänderte politische Rahmenbedingungen. Der Verband der Schwesternschaften hat daher anlässlich des Tags der Pflege fünf politische Forderungen herausgegeben. Insbesondere im Hinblick auf die Bundestagswahl im September soll damit in den Fokus gerückt werden, dass seitens der Politik die Rahmenbedingungen und Strukturen für professionell Pflegende dringend und messbar verbessert werden müssen, damit die Mitglieder der Schwesternschaften den Grundsatz der Menschlichkeit in ihrem Berufsalltag leben können. Dafür bedarf es eines nachdrücklichen gemeinsamen politischen Willens: „Die Systemrelevanz der Berufsgruppe muss mehr werden als ein schickes Schlagwort.“

Die Forderungen im Einzelnen:

1. Arbeitsbedingungen, die es Pflegenden in Pflegeteams mit unterschiedlichen Qualifikationen dauerhaft in allen Pflegesettings ermöglichen, ihre professionellen Ansprüche an Pflegequalität zu realisieren.
2. Arbeitsumgebungen, die Pflegenden in unterschiedlichen Altersstufen und wechselnden privaten Lebenssituationen ihre Aufgabenerfüllung bei anhaltender Arbeitszufriedenheit erlauben.
3. Arbeitslandschaften, die adäquate Einsatzoptionen für die verschiedenen beruflichen Qualifikationen und akademischen Abschlüsse und eine bessere Vergütung für verantwortungsvolle Aufgaben selbstverständlich machen.
4. Selbstverwaltung der Pflegenden, die es der Berufsgruppe ermöglicht, Aufgabenstellungen und Rollenverständnis der Pflegenden durch diese selbst zu entwickeln, zu definieren und deren Realisierung ermöglicht wird.
5. Schulung qualifizierter Personalreserven für Gesundheitseinrichtungen in Krisenzeiten. Hier leisten die DRK-/BRK-Schwesternschaften gerne ihren Beitrag.

Das Video des Verbands der Schwesternschaften vom DRK finden Sie hier:

HAPPY Birthday

Das DRK ist 100 Jahre alt

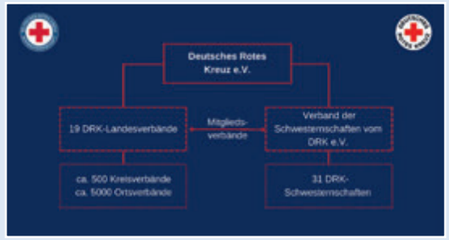
Der Deutsche Rote Kreuz e.V. – der Dachverband von 19 DRK-Landesverbänden und dem Verband der Schwesternschaften vom DRK – feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen.

Zwar reichen die Wurzeln des Roten Kreuzes auf deutschem Boden zurück bis ins Jahr 1863, doch am 25. Januar 1921 wurde mit der Gründung des DRK-Dachverbands in Bamberg das Deutsche Rote Kreuz geschaffen, das wir heute kennen – ein eingetragener Verein mit föderaler Struktur. Wo die bis dahin weitgehend voneinander unabhängigen Männer- und Frauenvereine nur in lockerer Verbindung zueinander standen, gab es nun eine übergeordnete Organisation.

Die Selbständigkeit der Landesvereine blieb dabei weitgehend erhalten. Auf diese Weise gestärkt konnte sich das DRK in den folgenden Jahren in der Wohlfahrtsarbeit positionieren, den Rettungsdienst ausbauen, in der Rotkreuzbewegung stärker auftreten und einen enormen Mitgliederzuwachs verzeichnen.

Aktuell hat das DRK fast drei Millionen Fördermitglieder, 180.000 hauptamtlich Beschäftigte und mehr als 443.000 ehrenamtliche Helfer in den Bereitschaften, der Wohlfahrts- und Sozialarbeit, dem Jugendrotkreuz, der Bergwacht und der Wasserwacht. Dazu passend lautet das Motto des Jubiläumsjahres „Vielfalt in Einheit“.

Unsere Abteilung Öffentlichkeitsarbeit hat anlässlich des Jubiläums ein kurzes Video erstellt, das zeigt, wie die Rotkreuzschwesternschaften innerhalb des DRK verankert sind. Es ist auf YouTube unter folgendem Link zu finden: https://kurzelinks.de/s44u.



Neuigkeiten aus der *Verwaltung*

Ludmilla Branca leitet die Personalabteilung

Ludmilla Branca hat am 1. Juli die Leitung der Personalabteilung übernommen. Wir haben in ihren ersten Tagen mit der 36-Jährigen gesprochen und sie gefragt, wie sie sich ihre künftige Tätigkeit vorstellt.

Liebe Frau Branca, was war Ihre Motivation, sich bei der DRK-Schwesternschaft Marburg zu bewerben?

Ludmilla Branca: „Die spannende Aufgabenbeschreibung der Stellenausschreibung sowie die gemeinnützige Ausrichtung des Vereins hat mich überzeugt und deckte sich mit meinem persönlichen Wunsch nach einer beruflichen Weiterentwicklung."

Welchen Eindruck konnten Sie in Ihrer Einarbeitungszeit schon gewinnen?

„Sehr nette und offene Kollegen und ein abwechslungsreiches Aufgabenfeld."

Worauf freuen Sie sich besonders?

„Meine beruflichen Erfahrungen in der DRK-Schwesternschaft einzubringen und mit einem starken Team neue Herausforderungen zu meistern."

Welche sind Ihre persönlichen Ziele für die Abteilung?

„Für die gesamte Belegschaft eine kompetente Ansprechpartnerin für alle Personalbelange zu sein."

Telefonsprechstunde für Mitglieder und Mitarbeitende

Seit Beginn dieses Jahres bieten Oberin Iris Richter-Plewka und ihre Stellvertreterin Christiane Kempf eine wöchentliche Telefonsprechstunde an.

Die Corona-Pandemie hat nicht nur eine Fülle zusätzlicher Aufgaben und viele Einschränkungen gebracht, sondern sie hat uns auch vor Augen geführt, wie wichtig ein regelmäßiger Austausch und das Zusammentreffen sind, wenn genau diese Möglichkeiten nicht mehr selbstverständlich gegeben sind. Es ist der Anspruch der Vorsitzenden, für die Mitglieder und ihre Anliegen da zu sein. „Mir ist wichtig, Ihnen jene Fragen zu beantworten, welche Ihnen auf dem Herzen liegen", so Iris Richter-Plewka. Ihre Sprechstunde findet donnerstags von 16 bis 17 Uhr statt, Christiane Kempf ist montags von 10 bis 11 Uhr erreichbar. Bitte melden Sie sich vorab telefonisch im Sekretariat unter 06421-6003 0 an oder versuchen Sie es während der angegebenen Zeiten spontan.

Weitere Informationen zur Telefonsprechstunde und zu unseren Angeboten für Mitglieder und Mitarbeitende finden Sie hier:

Verabschiedung von Annett Holland, Susanne Schmitt-Neubert & Angelika Löffler

Oberin Iris Richter-Plewka (links), die stellvertretende Vorsitzende Christiane Kempf (2.v.r.) und die neue Leiterin der Personalabteilung Ludmilla Branca (rechts) verabschieden sich von Annett Holland (2.v.l.) und Angelika Löffler (Mitte). Nicht anwesend war Susanne Schmitt-Neubert.

Mit Susanne Schmitt-Neubert, Annett Holland und Angelika Löffler hat die DRK-Schwesternschaft Marburg drei verdiente Mitarbeiterinnen aus der Verwaltung verabschiedet.

Susanne Schmitt-Neubert war seit 1. August 2012 Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg und seitdem als pädagogische Fachkraft in der Abteilung Freiwilligendienste tätig. Seit 1. Mai 2021 ist sie außerordentliches pensioniertes Mitglied.

Angelika Löffler übernahm mit ihrem Eintritt in die Schwesternschaft am 1. Oktober 1998 die Finanzbuchhaltung und hatte diese bis zu ihrem Ruhestand beinahe 23 Jahre lang inne. Sie war seit 1. Januar 2015 Vereinsmitglied und ist seit 1. Juli 2021 Fördermitglied.

Annett Holland war seit August 2015 in der Verwaltung der Schwesternschaft tätig. Bis Juni 2017 arbeitete sie als Sachbearbeiterin in der Lohnbuchhaltung, seit 1. Juli 2017 leitete sie die Personalabteilung. Darüber hinaus engagierte sie sich im Beirat und als Mitgliedervertretung in der Pensionskasse der Schwesternschaften vom Roten Kreuz. Seit 1. September 2016 war Annett Holland Vereinsmitglied und seit 2017 Mitglied im Schwesternbeirat.

Wir wünschen allen drei Damen für ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute!

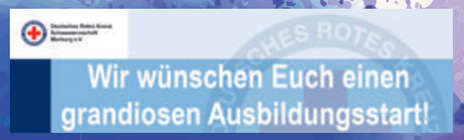
Herzlich Willkommen!

Am 1. August begrüßten wir **23 OTA- und 11 ATA-Schüler*innen** in unserer OTA-ATA-Schule und wünschen allen einen guten Start auf ihrem Weg ins Berufsleben!

Mit unserer kreativen Anzeige für die OTA-Ausbildung haben wir übrigens im Internet viel Aufmerksamkeit bekommen – sogar die BILD-Zeitung hat in ihrer Online-Ausgabe darüber berichtet. „Die DRK-Schwesternschaft zeigt Humor“, heißt es dort zum Slogan „Magst du offene Menschen? Dann bist du bei uns richtig!“ Eine große Anzahl nicht nur an Likes, sondern auch an Bewerbungen für die Ausbildung zeigt, dass Kreativität und Humor dabei helfen können, junge Menschen neugierig zu machen und unser vielfältiges Angebot zu präsentieren.

Zum 1. Juli trat unser Mitglied **Michelle Sybin** ihre Stelle **als Lehrerin an der OTA-Schule** an. Außerdem ist sie weiterhin mit einem kleinen Stellenateil im ZOP des UKGM als OTA tätig-Herzlich willkommen!

Unsere **fünf Azubis**, die zum 1. April ihre **Generalistische Pflegeausbildung** begonnen haben, konnten bereits ihre ersten Erfahrungen in der Pflege sammeln. Auch sie begrüßen wir herzlich in der Schwesternschaft und wünschen ihnen eine erfolgreiche Ausbildung!



Ein FSJ bietet auch in Krisenzeiten viele Möglichkeiten

Gerade in Pandemie-Zeiten ist ein Freiwilligendienst eine gute Möglichkeit, um sich zu orientieren und ohne Prüfungsdruck erste Eindrücke von Berufen im Gesundheits- oder im sozialen Bereich zu gewinnen. Die DRK-Schwesternschaft Marburg bietet verschiedene Einsatzstellen an. Ein Einstieg in ein Freiwilliges Soziales Jahr ist jederzeit möglich – wir vermitteln auch kurzfristig einen spannenden und passenden FSJ-Platz.

Neu ist das **„FSJ turn around“**. Dabei lernen die Freiwilligendienstleistenden mehrere Tätigkeitsfelder innerhalb der DRK-Schwesternschaft Marburg kennen – von der Kindertagespflege in unseren ZABLchen über das Altenwohn- und Pflegeheim „Haus am alten Botanischen Garten“ bis hin zur Arbeit als Testhelfer*in in unseren Schnelltestzentren (inklusive Schulung).

Generell profitieren alle Freiwilligendienstleistenden von individueller Beratung und pädagogischer Begleitung während der gesamten Dienstzeit, abwechslungsreicher und kreativer Seminararbeit und diversen Vorteilen und Vergünstigungen für Mitarbeitende des DRK.

FSJler Toribio C. (Spitzname Tori) war in unserem Corona-Schnelltestzentrum Marburg-Mitte als Testhelfer eingesetzt. Er nutzte sein Freiwilliges Soziales Jahr, um erste berufliche Erfahrungen zu sammeln. Jetzt hat er die Ausbildung zum Operationstechnischen Assistenten begonnen. Er sagt: „Ich habe das FSJ gemacht, weil der Freiwilligendienst mich gut auf meine OTA-Ausbildung vorbereitet hat.“

Abteilung Freiwilligendienste: FSJ-Botschafter in Aktion

Keep it simple!

Unsere FSJ-Botschafter*innen haben im Rahmen einer Schulung für Unterrichtsbesuche eine Simpleshow erstellt, um Schüler*innen den Freiwilligendienst so niedrigschwellig wie möglich nahe zu bringen.

Aber was ist eigentlich eine Simpleshow? Grob gesagt ist es ein kurzes Erklärvideo: Zwei Hände bewegen einfach gezeichnete Illustrationen auf weißem Hintergrund, um Prozesse zu visualisieren oder Produkte und Sachverhalte zu erläutern. Diese Art von Videos wird auch als „Papierclips“ bezeichnet. Die Bildsprache ist dabei auf das Wesentliche reduziert und wirkt somit intuitiv und einprägsam. Ziel ist es, dem Betrachter des Videos einen Überblick über den Sachverhalt zu vermitteln und ihn in die Lage zu versetzen, die Zusammenhänge zu verstehen.

Immer im Einsatz

Erol S., Chiara A., Amelie S. und Madleen H. sind auch während der Pandemie als **Botschafter*innen** im Einsatz. Über Microsoft Teams gab es regelmäßig Absprachen zu Marketing-Aktionen, die vor allem in diesen Zeiten eine Herausforderung darstellten. Alle Maßnahmen, die bisher offline geplant waren, mussten digitalisiert oder umgedacht werden – angefangen von Unterrichtsbesuchen in den Abschlussklassen bis hin zu unserer Bierdeckel-Aktion.

Generell hat die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit insbesondere im Social-Media-Bereich viel getan, um bei den Nutzer*innen präsent zu bleiben. Auch der Kontakt mit den Schulen ist während der Pandemie stets aufrechterhalten worden, berichtet Maren Alberth, Stabsstelle Public Relations und Marketing. So wurden anstelle von Unterrichtsbesuchen Infomaterialien an die Schulen im Landkreis verschickt: „Wir sind immer mit den Lehrer*innen im Gespräch geblieben, haben telefoniert und gemeinsam Konzepte überlegt, damit die Schüler*innen trotz geschlossener Schulen an Informationen über die Ausbildungen bei uns und über die Möglichkeiten der Freiwilligendienste kommen.“ Außerdem hat es die Stadt Marburg ermöglicht, dass wir an einigen Brücken im Stadtgebiet mit Bannern auf unsere Angebote aufmerksam zu machen, sagt Maren Alberth: „In allen Schnelltestzentren lagen Flyer aus, die über die DRK-Schwesternschaft und deren Aktivitäten informieren.“

Am Marburger Cineplex-Kino konnten wir Synergien nutzen und mit großflächiger Folierung nicht nur auf unser dortiges Schnelltestzentrum hinweisen, sondern auch auf unsere Angebote im Bereich Ausbildung und Freiwilligendienste.

Seit einigen Wochen können nun wieder „offline“ Aktionen geplant werden: So werden beispielsweise Bierdeckel in Marburger Restaurants und Kneipen verteilt, die die verschiedenen Dienstleistungen vorstellen. Auch persönliche Unterrichtsbesuche sind wieder möglich, und in den Stadtbussen informieren Plakate über die Angebote der Schwesternschaft.

Testen gegen die Pandemie

Im Kampf gegen die Corona-Pandemie ist die DRK-Schwesternschaft Marburg in der Region ein wichtiger Ansprechpartner. Sehr kurzfristig bauten wir seit März sechs Schnelltestzentren an verschiedenen Stellen in der Stadt auf: im Seminarzentrum in der Deutschhausstraße, am Georg-Gaßmann-Stadion, am Richtsberg, im Kaufhaus Ahrens, in der Oberstadt und im Cineplex-Kino.

Daneben organisierten wir in Kooperation mit der Universitätsstadt Marburg Schulungen für Testhelfer*innen zur Durchführung von Antigen-Schnelltest auf SARS-CoV-2.

Insgesamt bekamen so rund 150 Personen Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, um bei Bedarf für die Stadt in Schulen als Testhelfer*innen eingesetzt zu werden. Im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums und des DRK-Landesverbands haben unsere Mitarbeitenden im Rahmen des Patenschafts-Modells die Testungen an Schulen unterstützt und an Marburger Kitas in Kooperation mit der Stadt getestet.

Auch unserer Tagesmütter nahmen an Testhelfer-Schulungen teil, um ihre Schützlinge kindgerecht auf eine Corona-Infektion testen zu können.

Flexibilität ist wichtig:

Larissa Plukavec ist Projektleiterin der Schnelltestzentren

Dafür, dass in den Schnelltestzentren alles rund läuft, sorgt unter anderem Larissa Plukavec. Seit 23. März hat sie die Projektleitung der Testzentren inne, davor übernahm sie die Schulung von mehr als 150 Testhelfer*innen. Die gelernte Krankenschwester arbeitete zuletzt als stellvertretende Pflegedienstleitung im „Haus am alten Botanischen Garten“. Derzeit nimmt sie an der Weiterbildung zur Einrichtungsleitung teil.

Liebe Frau Plukavec, was waren die besonderen Herausforderungen beim Aufbau der Schnelltestzentren?

Larissa Plukavec: „Dies war eine komplett neue Aufgabe für mich, die mir aber von Beginn an Spaß gemacht hat. Jeder Tag ist anders. Der Dienstplan musste manchmal aufgrund kurzfristiger Veränderungen – zum Beispiel bei Lockerungen im Stufenplan – mehrmals in der Woche neu angepasst werden. Dazu gehörten ständige Kommunikation und Absprachen mit allen Beteiligen. Ich bin den Teams sehr dankbar, dass sie eine hohe Flexibilität bewiesen haben und an allen Standorten so teamgebunden arbeiten. Als die Testpflicht an Schulen eingeführt wurde, unterstützten unsere Testpaten bei Abstrichen und Anleitung an Schulen im Umkreis.“

*Wie viele Mitarbeiter*innen stehen für den Einsatz zur Verfügung?*

„Mit der Zeit entstand ein Pool von fast 40 Testhelfer*innen, die im Zweischichtsystem an unseren fünf Schnelltestzentren eingesetzt waren. Wir planen jeden einzelnen nach persönlichen Kapazitäten und Wünschen ein – genauso, wie wir es auch aus dem Team PPP kennen.“

Wie viele Leute sind ungefähr im Schnitt täglich getestet worden, wo waren es besonders viele?

„Das war ganz unterschiedlich: Gestartet haben wir mit ca. 800 Testungen in der Woche. Innerhalb kurzer Zeit sind die Testungen auf etwa 1000-1400 am Tag gestiegen. Aufgrund unserer hohen Flexibilität, schneller Planung und Umsetzung konnten wir uns dem Bedarf und den jeweiligen Vorgaben der hessischen Landesregierung schnell und gut anpassen.“

Welche Erfahrungen haben Ihre Teams mit den Besuchern gemacht?

„An allen Standorten verlief alles unkompliziert. Die Besucher hielten sich an die vorgegebenen Regeln (AHA). Am Anfang wurden viele Fragen zum Testvorgang gestellt. Da wir auch kinderfreundliche Tests anbieten, besuchten viele Familien mit Kindern unserer Testzentren. Für die kleinen Besucher nahmen wir uns extra viel Zeit, um ihnen zu erklären, wie so ein Test abläuft. Besonders herzlich bedankten sich manche Besucher mit Schokolade. So eine Wertschätzung tut allen Testenden mal richtig gut.“

Rotkreuzschwestern im Einsatz in betrieblichen Impfzentren und beim Stadtteil-Impfen

Gemeinsam gegen die Pandemie: Rotkreuzschwester Iris Reiße und einige weitere Mitglieder waren im betrieblichen Impfzentrum der Marburger Pharmaserv GmbH im Einsatz. Knapp 2400 Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Firmen, die am Standort Behringwerke ansässig sind, haben dort ihre erste Corona-Schutzimpfung erhalten. Dafür wurde extra der große Hörsaal in ein Impfzentrum umfunktioniert. Hier arbeiteten unsere Rotzkreuzschwestern und die Mitarbeiter*innen der arbeitsmedizinischen Abteilung gut eine Woche lang Seite an Seite für mehr Sicherheit eng zusammen.

Auch an der Impfaktion am Richtsberg waren wir als DRK-Schwesternschaft beteiligt und sorgten dafür, dass innerhalb eines Tages fast 500 Menschen geimpft werden konnten. Der Impf-Tag war ein Gemeinschaftsprojekt von Marburger Ärzt*innen und der Stadt Marburg und richtete sich zunächst an die Bewohner der Stadtteile Richtsberg, Stadtwald und Waldtal; im Laufe des Tages wurde der Impfstoff auch für andere Interessierte freigegeben. Die DRK-Schwesternschaft war im Organisationsteam vertreten und stellte die Pflegefachkräfte für die Impfungen zur Verfügung.

„Man muss gut auf sich aufpassen“

Corona im Arbeitsalltag

„Corona ist ein schwieriges Ding“, sagt Rotkreuzschwester Heike Leinweber: „Das Virus ist unsichtbar, und man kriegt nicht mit, ob es da ist oder nicht – auch wenn bis jetzt alles gutgegangen ist.“ Im Arbeitsalltag auf der Station 237 (Visceral-, Thorax- und Gefäßchirurgie) des Marburger Uniklinikums hat sich die Krankenschwester an die Hygienevorgaben gewöhnt: „Ich habe das von Anfang an ernstgenommen – die Hände oft und nach jedem Patientenkontakt desinfizieren, den Mundschutz tragen, so gut wie möglich Abstand halten. Der Mensch ist halt ein Gewohnheitstier“, lacht sie.

Natürlich belasteten die Einschränkungen nicht nur das Personal, sondern auch die Patienten, sagt Heike Leinweber: „Wir haben viele ältere Menschen hier, die zum Teil dement sind – die haben nicht verstanden, warum sie niemand mehr besuchen kommt.“ Man müsse ein Gespür dafür entwickeln, was mit den Patienten los ist, da man unter der Maske die Mimik schlechter erkennen könne: „Ob jemand Schmerzen hat oder nicht, muss man dann eher aus der Körpersprache und der Haltung schließen.“

Ihre größte Sorge in den vergangenen Monaten sei gewesen, dass sie das Virus unbemerkt an jemanden weitergibt – an Patienten oder ihre Familie, berichtet Heike Leinweber. „Eine benachbarte Station wurde wegen eines Corona-Falls komplett geschlossen. Da macht man sich schon so seine Gedanken, ob man selbst eventuell ein Überträger ist, weil man Umgang mit einem Covid-positiven Patienten hatte.“ Die Impfung empfindet sie als Erleichterung: „Ich freue mich, dass ich geimpft bin und die Angehörigen auch. Da hat man ein Stück weit Sicherheit, dass eine Infektion nicht tödlich verläuft.“

Es sei wichtig, gut aufeinander und auch auf sich selbst aufzupassen, sagt die Krankenschwester: „Krank nutzt man keinem was – auch den Patienten nicht!“ Ihren Optimismus gibt Heike Leinweber nicht auf: „Man darf nicht nach hinten gucken, sondern nach vorne – irgendwann wird es besser! Momentan ist natürlich alles nicht so schön, aber es ist, wie es ist, und da müssen wir jetzt durch!“

DRK-Schwesternschaft schult ehrenamtliche Krisenhelfer*innen

Um die Versorgung der Bewohner*innen von Alten- und Pflegeheimen in Extremsituationen sicherzustellen, hat die DRK-Schwesternschaft Marburg zwölf ehrenamtliche Krisenhelfer*innen für die Altenpflege geschult. „Bei Corona-Ausbrüchen in Pflegeeinrichtungen sind durch Krankheitsausfälle und Quarantänemaßnahmen schnell große Engpässe in der Pflege und Betreuung entstanden. Die Grundversorung der Bewohner*innen ist dann schnell in akuter Gefahr“, erinnert sich Oberin Iris Richter-Plewka. Viele – auch fachfremde – Menschen haben sich bereit erklärt, in solchen Situationen kurzfristig und zum Teil ehrenamtlich einzuspringen. Die Schwesternschaft hat daraufhin ein Schulungskonzept für eine Kurzschulung für „Krisenhelfer*innen“ entwickelt, um diese mit den wichtigsten Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten, um zu unterstützen, wenn praktisch keine Fachkräfte mehr zur Verfügung stehen.

In einem dreitägigen Kurs lernten zwölf Teilnehmer*innen, Pflegeteams in Alten- und Pflegeheimen in Ausnahmesituationen wie extremem Personalnotstand kurzzeitig zu unterstützen. Sie haben damit das nötige Handwerkszeug, um im Notfall und unter Anleitung und Aufsicht von Pflegefachkräften wichtige Handreichungen und angemessene Unterstützung für die Bewohner*innen zu gewährleisten. Zentrale Inhalte der kostenlosen Kurzschulung waren unter anderem Hygienegrundlagen und Infektionsschutzmaßnahmen, Unterstützung bei Bewegung und Mobilisation, Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, Grundlagen der Körperpflege, Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen sowie organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen.

Teilnehmer Ahmad Al Ahmad sagte: „Ich habe das Gefühl, dass es meine Aufgabe ist, in dieser schweren Zeit auch anderen Menschen zu helfen. Die Schulung der DRK-Schwesternschaft Marburg hat mich optimal auf meinen Einsatz als Krisenhelfer vorbereitet!“

Pflegeunterstützungskräfte (PUKs)

Auch die Bundesregierung hat die Notwendigkeit für eine umfassende und breit angelegte Stärkung des Bevölkerungsschutzes in Deutschland erkannt. Außer einer Neuausrichtung des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) setzt man neben den sehr kurzfristig zu qualifizierenden Krisenhelfer*innen unter anderem auch auf die fortlaufende Ausbildung freiwilliger Pflegeunterstützungskräfte (PUKs). Der Vorschlag hierfür kam vom DRK.

Laut DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt könnten freiwillige Pflege-Basiskurse – ähnlich wie Erste-Hilfe-Kurse – einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Familien und Pflegedienste speziell in Krisenzeiten wie einer Pandemie leisten. Im Interview mit der „Rheinischen Post“ sagte sie: „Früher gab es bereits eine ähnliche Ausbildung im Rahmen eines Zivilschutzprogramms, das von der Bundesregierung gefördert wurde.“ Trotz der vorhandenen bundesgesetzlichen Grundlage sei dieses Zivilschutzprogramm zur Ausbildung von sogenannten „Schwesternhelferinnen“ nicht mehr finanziert und nach dem Ende des Kalten Krieges eingestellt worden, weil man davon ausging, es nicht mehr zu brauchen. Ein Ziel könnte nun die Ausbildung von einem Prozent der Bevölkerung in einfachen Pflegemaßnahmen innerhalb der nächsten Jahre sein.

Wir feiern!

25 Jahre OTA-Ausbildung

1996 hat die DRK-Schwesternschaft Marburg mit der Ausbildung von Operationstechnischen Assistent*innen begonnen.

Eine der ersten Azubis war **Heike Boucsein**. Die heute 54-Jährige erinnert sich: „Der Kurs lief damals als dreijährige Weiterbildung. Die Voraussetzung war, dass wir alle Arzthelferinnen waren.“ Ihre ersten Einsätze hatte Heike Boucsein in der Herzchirurgie, wo sie auch schon nach vier Wochen ihren ersten Rufdienst absolviert hat. Anfangs sei die Stimmung am Klinikum von Verunsicherung geprägt gewesen: „Für die Krankenpfleger*innen war das schon eine Umstellung – die hatten Angst, dass wir ihnen etwas wegnehmen.“ Denn damals gab es noch keine Arzthelferinnen oder OTAs in den OPs in Marburg – die Aufgaben wurden von den weitergebildeten Krankenpfleger*innen übernommen. „Daran mussten sich alle erstmal gewöhnen. Aber dann sind wir herzlich aufgenommen worden“, sagt Heike Boucsein.

Ganz neu war für sie die Konfrontation mit den verschiedenen Instrumenten, Nahtmaterialien und der Instrumentenaufbereitung nicht: „Ich hatte meine Ausbildung zur Arzthelferin bei einem Unfallchirurgen gemacht, da war ich bereits bei kleineren Operationen dabei.“ Dennoch müsse man sich in jeder Abteilung an die dortigen Gegebenheiten anpassen. Nach der Ausbildung wechselte Heike Boucsein in die Urologie, wo sie 2002 die Gruppenleitung übernahm. Ein Job, der ihr noch heute Spaß macht, wie sie sagt: „Für den einen ist es was, im OP zu arbeiten, für den anderen nicht – aber das stellt sich relativ schnell heraus.“

Auch **Rita Koch** und **Stephany Käufler** sind OTAs der „ersten Stunde“. Beide hatten sich auf eine Zeitungsanzeige hin beworben – und gingen zunächst einmal davon aus, dass sie als Arzthelferinnen im OP arbeiten sollten. „Es hieß, dass Arzthelferinnen für den OP-Bereich gesucht werden. Erst beim Bewerbungsgespräch stellte sich dann heraus, dass man vorhatte, eine OTA-Ausbildung ins Leben zu rufen“, erinnert sich Rita Koch (60). So war die theoretische Ausbildung für alle Beteiligten erst einmal „Neuland“. Die ersten anderthalb Jahre fand die Ausbildung der angehenden OTAs gemeinsam mit den Krankenpfleger*innen statt, danach ging es mit den OP-spezifischen Ausbildungsinhalten weiter.

Stephany Käufler, damals 27 Jahre alt, merkte bei ihrem Einsatz in der Herzchirurgie schnell: „Wow, das ist es!“ So ist sie nach ihrer Ausbildung in dieser Abteilung geblieben und hat ihren Jobwechsel „keinen Tag bereut“, obwohl das Privatleben schon so manches Mal zurückstehen muss: „Als Arzthelferin hatte ich keinen Schicht- und Nachtdienst und mehr freie Wochenenden.“ Im Laufe der Zeit sei ihr Beruf komplexer und aufwendiger geworden, sagt Stephany Käufler: Dokumentation und Verwaltungsaufgaben nähmen mehr Zeit in Anspruch als früher.

Dass der Beruf der Operationstechnische Assistenz ein anspruchsvoller ist, betont auch Rita Koch: „Man ist jeden Tag gefordert, und manchmal steht man eben auch mal acht Stunden lang im OP. Das ist nichts für zwischendurch.“ Und doch liebt auch sie ihren Beruf – trotz aller Anstrengungen.

Staatliche Anerkennung

Die Ausbildung für Operationstechnische – und auch Anästhesietechnische – Assistent*innen war bisher nicht bundesweit einheitlich geregelt. Das soll sich nun ändern, denn die staatliche Anerkennung der Anästhesietechnischen und Operationstechnischen Assistenz ist beschlossen. Ab dem 1. Januar 2022 tritt das ATA-OTA-Gesetz in Kraft. Die Ausbildung wird dann bundesgesetzlich geregelt und damit staatlich anerkannt.

Alle ATAs und OTAs, die nach den Richtlinien der Deutschen Krankenhaus-Gesellschaft (DKG) ausgebildet wurden, können einen Antrag auf nachträgliche staatliche Anerkennung stellen. Das gilt auch für Auszubildende, die ihre Ausbildung vor dem Stichtag nach den bisherigen DKG-Regelungen begonnen haben. Da unsere OTA-Schule immer nach den DKG-Richtlinien ausgebildet hat, können alle OTAs, die bei uns die Ausbildung absolviert haben, direkt die staatliche Anerkennung beantragen. Vorgesehen sind Übergangs- und Bestandsschutzregelungen; diese gelten auch für die ausbildenden Schulen und ihre Lehrkräfte.

Susanne Veit ist die Koordinatorin von WIR IM QUARTIER

Dass ältere Mitbürger*innen möglichst lange in ihrem eigenen Haushalt bleiben und ein selbstbestimmtes Leben führen können – das ist **Susanne Veit** ein besonderes Anliegen. Die 54-Jährige ist Koordinatorin des Projekts „Wir im Quartier“, über das Bürger*innen der Gemeinde Weimar niedrigschwellige Alltagshilfen bekommen.

Die Koordinatorin bringt Unterstützungsbedürftige und Helfer*innen zusammen; sie führt Gespräche mit den Beteiligten, fragt Neigungen und Bedürfnisse ab und überlegt, welche Helfer*innen gut zu welchen Klient*innen passen. Außerdem organisiert Susanne Veit Schulungen für die Ehrenamtlichen und rechnet die Kosten mit den Pflegekassen ab. Auch dafür, das Angebot in verschiedenen Gruppen der Gemeinde – wie Ortsbeirat oder Kirchenvorstand – und bei möglichen Kooperationspartnern vorzustellen, ist sie verantwortlich.

Susanne Veit freut sich, dass das Projekt mittlerweile gut etabliert ist und die Hemmschwelle von Menschen, die Alltagshilfen in Anspruch nehmen wollen, gesunken ist. „Am Anfang wurde ich oft auf der Straße oder beim Einkaufen angesprochen“, erzählt sie; da sei es den Bürger*innen noch unangenehm gewesen, in ihr Büro zu kommen und um Hilfe zu bitten. Inzwischen sei der Zuspruch stark gestiegen, und die Menschen fänden es nicht mehr so schlimm, Hilfe anzunehmen.

„Die Aufnahme in einem Pflegeheim soll möglichst weit hinausgeschoben werden“, erklärt Susanne Veit das große Ziel des Projekts. „Außerdem möchten wir der Vereinsamung von älteren Menschen entgegenwirken.“ Die Koordinatorin freut sich, dass wieder mehr Präsenz-Aktivitäten angeboten werden können wie der gemeinsame Mittagstisch oder die Mitsing-Nachmittage. Außerdem hat sie Ideen für weitere auch generationenübergreifende Gruppenangebote.

„Helfen kann jeder!“

Janine Stahl engagiert sich als Alltagshelferin

Janine Stahl (42) engagiert sich seit mehr als fünf Jahren ehrenamtlich als Alltagshelferin in der Gemeinde Weimar. Wir haben mit der gelernten Intensivkrankenschwester und zweifachen Mutter über ihr Engagement gesprochen.

Liebe Frau Stahl, seit wann sind Sie als Alltagshelferin aktiv, und was war Ihre Motivation?

Janine Stahl: „Ich bin seit 2016 dabei. Ich war in Elternzeit, mein erster Sohn war noch klein, und ich wollte einen Teil meiner Zeit sinnvoll Menschen widmen, die etwas Hilfe brauchen. Ich bin ehrenamtlich tätig, seit ich zehn bin – zum Beispiel auch heute noch bei der Freiwilligen Feuerwehr. Als Kind war ich in den Ferien oft bei meiner Tante, die ein Altenheim geleitet hat, und habe dort mit den Bewohner*innen zum Beispiel Gesellschaftsspiele gespielt. Das hat mich geprägt und dazu bewegt, dass ich Menschen gerne etwas Gutes tun möchte.“

Wen betreuen Sie derzeit, und wie läuft das ab?

„Ich bin Helferin für ein zehnjähriges Kind. Wir gehen spazieren oder auf den Spielplatz, basteln und malen zusammen, und ich begleite das Kind bei Aktivitäten. Pro Woche bin ich etwa zwei bis vier Stunden als Alltagshelferin unterwegs, je nachdem, was anliegt. Vorher hatte ich eine ältere Klientin – dort bin ich zweimal pro Woche zum Frühstücken hingegangen. Wir haben uns unterhalten, Fotoalben angeschaut und ähnliches.“

Gibt es ein besonders schönes Erlebnis?

„Es ist einfach immer schön, wenn die Klienten uns sehen – die fangen an zu strahlen und freuen sich, dass sich jemand Zeit für sie nimmt.“

*Wie ist die Unterstützung für die Alltagshelfer*innen vonseiten des Projekts?*

„Frau Veit hat immer ein offenes Ohr für uns. Alle sechs Wochen finden unter normalen Umständen Helfertreffen statt, bei denen wir aktuelle Fälle oder Neuigkeiten besprechen und auch kleine Schulungen machen.“

*Was möchten Sie Menschen mit auf den Weg geben, die überlegen, sich als Alltagshelfer*in zu engagieren?*

„Helfen kann jeder! Man muss keine komplizierten Voraussetzungen erfüllen außer Zeit zu haben, die man gerne mit hilfebedürftigen Menschen teilen will. Man kann sich außerdem aussuchen, was man machen möchte, zum Beispiel nur einkaufen oder gemeinsam spazieren gehen – da ist für jeden Bereich etwas dabei!“

Wie Sie sich selbst ehrenamtlich als Alltagshelfer*in engagieren können, erfahren Sie hier:

Rotkreuzschwester Stefanie Thiel ist unser Gesicht der Hygiene

„Seit 1991 bin ich mit dem Beginn meiner Ausbildung zur Krankenschwester Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e. V. Seitdem habe ich in den Abteilung Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie und in der Transfusionsmedizin am UKGM in Marburg gearbeitet. 2018 absolvierte ich eine einwöchige Fortbildung als Hygienebeauftragte in der Pflege. Hier hat sich auch mein Interesse am Aufgabengebiet ‚Hygiene' ausgeprägt. Es ist für mich immer ein besonderer Reiz, mich in neue Bereiche einzuarbeiten, und so habe ich mich nach sieben Jahren Transfusionsmedizin für eine Stelle als Hygienefachkraft in der Krankenhaushygiene beworben. Seit dem 1.1.2020 nehme ich nun in der Krankenhaushygiene in der zweijährigen Weiterbildung zu Hygienefachkraft teil.

Als Fachkraft für Hygiene und Infektionsprävention besteht ein Großteil meiner Tätigkeit darin, auftretende Infektionen zu erfassen und diese zu bewerten mit dem Ziel, übertragbaren Erkrankungen beim Menschen vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. Um dem Ganzen eine Struktur zu geben, aus der Zusammenhänge direkt erkannt werden können, wird zurzeit am Klinikum das Orbis-Infektionsmanagement-Modul eingeführt. Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit den pflegerischen und ärztlichen Kolleg*innen, um letzten Endes die Patientensicherheit zu optimieren. Auch Schulungen der Mitarbeiter*innen, Begehungen der verschiedenen Abteilungen sowie Erstellung und Überarbeitung von Hygienestandards und Reinigungs- und Desinfektionspläne sind Teil meiner neuen Tätigkeit.

In den vergangenen 15 Monaten hat aber vorwiegend ein Thema meinen beruflichen Alltag bestimmt – die Covid19-Pandemie. Das erschwerte natürlich meine Weiterbildung bisher sehr. Gleich die ersten beiden Wochen Unterricht im März während des ersten Lockdowns mussten ausfallen, zwei weitere Unterrichtsblöcke fanden online statt. Auch in der Praxis war es schwierig, alleine wegen der Kontaktbeschränkungen und auch, weil wir natürlich im Büro mit Fragen bezüglich Corona und Kontaktpersonennachverfolgungen sehr beschäftigt waren. Aber in dieser Zeit habe ich viel gelernt: von Ausbruchsmanagement über Kontaktpersonennachverfolgung bis zur engen Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und den Kolleg*innen auf Station.

Im Moment ist etwas Ruhe rund um Corona eingekehrt und ich bin voller Zuversicht, dass meine Weiterbildung in der gewünschten Form weiterlaufen kann.

Gerade zu Pandemiezeiten ist es vielen Menschen aufgefallen, welch große Rolle Hygiene nicht nur in unserem Arbeitsalltag spielt. Vor einer Infektion mit dem Corona-Virus kann man sich mit einem Mund- und Nasenschutz, Abstand halten, Händehygiene und regelmäßigem Lüften schützen. Viele Erreger, die uns im Alltag begegnen, lassen sich mit einer gezielten Hände- und Flächendesinfektion inaktivieren. Daher ist die Basishygiene unerlässlich bei allen Patientenkontakten.

Gerne könnt ihr mich oder meine Kollegen jederzeit bei auftretenden Fragen bezüglich Hygiene kontaktieren. Ich hoffe, dass bald wieder regelmäßige Schulungen stattfinden können. Dann können wir euch zu einem von euch gewünschten Thema schulen."

Teilhabeassistenz trotzt dem Corona-Chaos

Unter „normalen" Umständen ermöglichen es Teilhabeassistent*innen Schülern mit Förderbedarf, eine Regelschule zu besuchen, und unterstützen sie dabei, den Alltag in der Schule möglichst selbstständig zu meistern. Doch was, wenn dieser Alltag durch die Corona-Pandemie auf den Kopf gestellt wird? „Die meisten unserer Assistent*innen waren zum Teil sehr lange zu Hause, während die Schulen geschlossen hatten. Sie waren sehr froh, als wir ihnen gesagt haben, dass ‚ihr' Kind wieder zur Schule geht", sagt Ann-Kathrin Grün-Fischer, pädagogische Mitarbeiterin im Bereich ZABL.

Trotz vieler Unsicherheiten, wie es mit dem Schulbetrieb weitergeht, wurden neue Bewilligungen für Teilhabeassistenzen erteilt. Die noch recht junge Abteilung der Schwesternschaft wächst weiter. „Im Sommer vergangenen Jahres haben wir den Rahmenvertrag erweitert und können seitdem Schulbegleiter*innen mit oder ohne Fachqualifikation – sogenannte Q-Kräfte – einsetzen", erklärt Susanne Peitz, Leiterin der Abteilung Teilhabeassistenz. Begonnen hatte die Schwesternschaft als Leistungserbringer im Bereich Teilhabeassistenz im Jahr 2019 zunächst ausschließlich mit FSJler*innen – einzigartig im Landkreis Marburg-Biedenkopf.

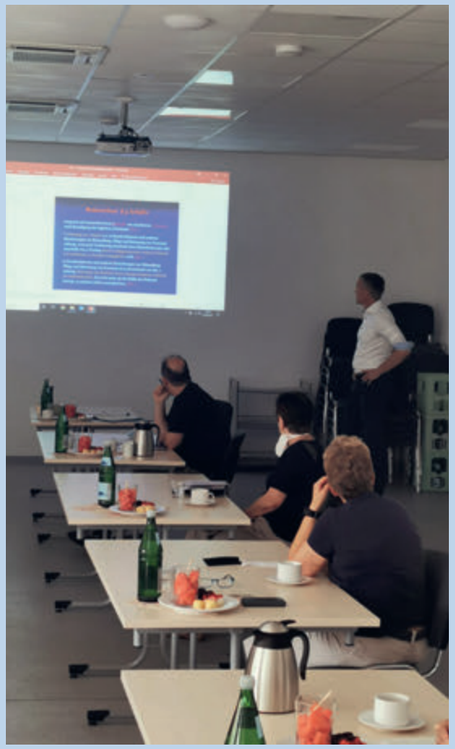
Die FSJler*innen können über die bewilligten Stunden hinaus in der Schule eingesetzt werden – im Rahmen der Teilhabeassistenz ist dieser Einsatz für die Schulen kostenlos. „Für die Kinder kann dieses Modell Vorteile haben", erklärt Susanne Peitz. „So ist der Altersunterschied zwischen Schüler*in und Assistent*in im FSJ oftmals geringer als bei den Q-Kräften. Das begleitete Kind erlebt keine ‚Sonderstellung', denn die Assistenz wird für die ganze Klasse eingesetzt und hat auch die anderen Kinder im Blick." Die FSJler*innen lernen so während ihrer Tätigkeit zwei Bereiche kennen: Neben der Einzelbetreuung bekommen sie Einblick in den gesamten Schulbetrieb.

16 junge Menschen haben bei der Abteilung ZABL seit Beginn ihr Freiwilliges Soziales Jahr als Teilhabeassistent*innen absolviert. Dabei gibt es auch richtige „Erfolgsgeschichten": „Eine FSJlerin war Teilhabeassistentin eines an Diabetes erkrankten Kindes und hat sich im Anschluss dafür entschieden, Diät-Assistentin zu werden", berichtet Susanne Peitz. So ist trotz der schwierigen Umstände die Motivation hoch: „Wir suchen immer wieder engagierte Menschen jeden Alters, die Lust haben, Schulkinder mit besonderem Förderbedarf zu unterstützen!"

Weitere Informationen zur Teilhabeassistenz gibt es auf unserer Homepage unter **www.drk-schwesternschaft-marburg.de/zabl/teilhabeassistenz.html** oder telefonisch bei Susanne Peitz: 06421-6003-338.

*Die Abteilung ZABL Teilhabeassistenz besitzt seit Kurzem ein eigenes Auto. Gefördert durch die Aktion Mensch und mit seiner seiner farbenfrohen Folierung ist es ein echter Hingucker. Genutzt wird es unter anderem vom „Springer", wenn er andere Teilhabeassistent*innen kurzfristig vertreten muss.*

Beiratsmitglieder bilden sich weiter



Die Mitglieder des Beirats haben sich kürzlich zu ihrer ersten Präsenz-Sitzung seit langer Zeit getroffen. In den vergangenen Monaten fanden die Sitzungen coronabedingt online statt. Thomas Kelz, 2. stellvertretender Vorsitzender und Justiziar der DRK-Schwesternschaft Marburg, referierte zum Thema „Arbeitszeitgesetz“. Im Anschluss beantwortete er die gesammelten Fragen der Beiratsmitglieder. Insbesondere Rufbereitschaftsdienste, die Dienstplangestaltung und Überstunden standen dabei im Fokus.

„Wir konnten alle viel mitnehmen aus der Veranstaltung“, sagt Beiratssprecherin Larissa Plukavec. „Herr Kelz hat angeboten, auch künftig zum Arbeitsrecht zu referieren, weil der Bedarf diesbezüglich groß ist.“ Die Beiratsmitglieder sind stets für alle Mitglieder der Schwesternschaft zu den verschiedensten Themen ansprechbar und können jetzt Fragen zu Arbeitszeit etc. noch umfassender beantworten. Das nächste Beirats-Treffen ist für September geplant.

Pensionierte tauschen sich aus

Im Garten des „Haus am alten Botanischen Garten“ haben sich auf Einladung des Beirats unsere pensionierten Rotkreuzschwestern zu Kaffee und Kuchen getroffen. Es war das erste Treffen seit Ausbruch der Corona-Pandemie, und ein gutes Dutzend Teilnehmerinnen genoss das gesellige Beisammensein und den Austausch. „Wir sind sehr froh, dass wir dieses Treffen jetzt endlich ermöglichen konnten“, sagte Beiratssprecherin Larissa Plukavec. Je nach Entwicklung der Corona-Lage ist geplant, vor Weihnachten zu einem weiteren Termin einzuladen.

Im Gespräch kamen gleich Ideen auf, wie man künftige Treffen gestalten könnte – zum Beispiel mit einer gemeinsamen Plätzchenprobe oder als generationenübergreifendes Treffen mit aktuellen Auszubildenden. Teilnehmerin Luzia Föth gefiel der Gedanke: „Das wäre sicher spannend. Die jungen Leute können sich ja gar nicht mehr vorstellen, wie wir früher die Glasspritzen saubermachen und die Kanülen durchspülen mussten.“ Sie freute sich, bei dem Pensioniertentreffen alte Bekannte zu sehen und „einfach mal rauszukommen“: „Wir sind wie eine große Familie hier!“

Anita Hornung erinnerte sich gemeinsam mit ihren ehemaligen Kolleginnen an ihre Ausbildungszeit und die gute Atmosphäre im Mutterhaus: „Ich habe dort gerne gewohnt und die Gemeinschaft genossen. An unsere Schulschwestern und die praktische Prüfung habe ich noch viele schöne Erinnerungen.“ Die Pensioniertentreffen seien ein schöner Anlass, sich zurückzuerinnern und Geschichten von früher auszutauschen. Und auch die aktuellen Veranstaltungen besucht sie gerne: „Die Atmosphäre stimmt einfach immer. Ich fühle mich seit 51 Jahren in der Schwesternschaft sauwohl!“

Zwischendurch nutzte die Gruppe die Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten der Kindertagespflege ZABLchen anzuschauen, und war begeistert von deren farbenfroher, kindgerechter Gestaltung.

Der Beirat

Larissa Plukavec

Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. seit 2002, gewähltes Beiratsmitglied seit 2019. Beiratssprecherin.

Qualifikation: Gesundheits- und Krankenpflegerin, Weiterbildung zur Pflegedienstleitung, Projektleitung Schnelltestzentren.

Themenschwerpunkte: Ansprechpartnerin für alle Belange insbesondere für das „Haus am alten Botanischen Garten“ mit den Schwerpunkten berufliche Weiterentwicklung, Weiterbildungen.

Kontakt: dienstlich Tel. 06421 6003-127, E-Mail: l.plukavec@drk-schwesternschaft-marburg.de

Petra Jahn

Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. seit 1987. Stellv. Beiratssprecherin.

Qualifikation: Krankenschwester mit Einsätzen im Team PPP, Krankenhaus Biedenkopf, MKG-OP

Themenschwerpunkte: Fragen rund um den Einsatz im Team PPP und zur Versetzung in ein anderes Einsatzfeld; gerne auch als Begleitung beim beruflichen Einstieg.

Kontakt: über das Sekretariat, Tel. 06421 6003-122

Gudrun Briel

Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. seit 1998, seit August 2014 pensioniert.

Qualifikation: Altenpflegerin mit Weiterbildung zur Praxisanleitung

Themenschwerpunkte: Fragen rund um Altenpflege und Praxisanleitung für Auszubildende, Praktikant*innen und Kolleg*innen. Ansprechpartnerin der pensionierten Kolleg*innen.

Kontakt: über das Sekretariat, Tel. 06421 6003-122

Evelyn Hemer

Gewähltes Beiratsmitglied seit 2012, seit Juli 2017 pensioniert.

Themenschwerpunkte: Ansprechpartnerin für Rentenfragen und pensionierte Mitglieder.

Kontakt: dienstlich Tel. 06421 6003-123

Ute Michel

Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. seit 1986

Qualifikation: Krankenschwester mit Weiterbildung zur Leitung einer Station. Bis 2012 im Krankenhaus tätig, dann Wechsel in die stationäre Altenpflege, seit Januar 2017 erneuter Einsatz im „Haus am alten Botanischen Garten“ als Pflegefachkraft.

Themenschwerpunkte: Ansprechpartnerin für die Mitglieder im „Haus am alten Botanischen Garten“.

Kontakt: dienstlich Tel. 06421 6003-174

Stefanie Thiel

Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. seit 1991

Qualifikation: Gesundheits- und Krankenpflegerin, Weiterbildung zur Hygienefachkraft

Themenschwerpunkte: Ansprechpartnerin für Hygiene.

Kontakt: über das Sekretariat, Tel. 06421 6003-122

Nicole Cakar

Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. seit 2008.

Qualifikation: Examinierte Kinderkrankenschwester, Weiterbildung zur Stationsleitung, zur Zeit am UKGM Marburg als Stationsleitung der Kinderstation 039/040.

Themenschwerpunkte: Ansprechpartnerin für Kolleg*innen sowie Schüler*innen und Praktikant*innen am Klinikum Marburg.

Kontakt: über das Sekretariat, Tel. 06421 6003-122

Haus am alten Botanischen Garten

„Sicherheit nimmt den Menschen viele Sorgen und Ängste“

Palliativ-Care-Pfleger Benjamin Hergert im Interview

Viele Menschen wünschen sich, zu Hause zu sterben: in vertrauter Umgebung, mit vertrauten Menschen um sich herum. Das Zuhause ist für viele Ältere eine Pflegeeinrichtung – und hier stehen ihnen erfahrene Pfleger*innen auf ihrem letzten Weg zur Seite. Benjamin Hergert ist einer von ihnen. Der 38-Jährige ist Altenpfleger im „Haus am alten Botanischen Garten“ und seit 2009 Fachpfleger für Palliative Versorgung (Palliativ Care).

*Lieber Herr Hergert, woran merkt man, dass eine spezielle palliative Begleitung für eine*n Bewohner*in notwendig wird, dass es also zu Ende geht?*

Benjamin Hergert: „Unsere Bewohner*innen leben ja ziemlich lange hier im Haus, manche kennen wir über viele Jahre. Da merkt man irgendwann, dass sie sich zum Ende hin verändern. Die Leute möchten zum Beispiel nicht mehr essen und trinken und verlieren ihren Lebenswillen. Auch wenn die akute Sterbephase ansteht, bekommt man das als Pflegender mit. Der Allgemeinzustand reduziert sich dann immer mehr.“

Wie sieht die Sterbebegleitung dann genau aus?

„Das, was sonst im Alltag geplant ist, wird entschleunigt. Wir nehmen uns mehr Zeit für den Bewohner und die Angehörigen. Wenn er noch ansprechbar ist, fragen wir den Bewohner, ob er noch etwas regeln möchte oder nochmal Kontakt mit bestimmten Personen aufnehmen will. Die Arbeit mit den Angehörigen ist ganz wichtig – wir kontaktieren sie und informieren sie über die Situation. In Fallgesprächen überlegen wir im Team, was wir noch für den Bewohner tun können. Manchmal schalten wir auch den ambulanten Hospizdienst ein; das muss frühzeitig geschehen, damit die ehrenamtlichen Mitarbeiter noch eine Beziehung zu dem Bewohner aufbauen können. Der Umfang der Sterbebegleitung ist total unterschiedlich und lässt sich in keinen festen Tagesablauf einbauen – zum Teil ergibt sich das aus dem situativen Geschehen heraus.“

Warum haben Sie sich für die Palliativ-Care-Weiterbildung entschieden?

„Das Angebot zur Weiterbildung bekam ich damals durch unsere Pflegedienstleitung. Ich habe das als eine sehr gute Chance gesehen, mich fachlich und pflegerisch weiterzuentwickeln und dieses Wissen hier im Haus sinnvoll einzubringen. Für mich es ist ganz wichtig, den Kolleg*innen und Angehörigen Sicherheit zu vermitteln, was die Pflege von Schwerkranken und Sterbenden angeht. Gerade neue Kolleg*innen sind bei dem Thema oft unsicher oder haben Berührungsängste – die unterstütze ich dann, ich schule und berate sie. Für die Angehörigen ist es unheimlich wichtig zu wissen, dass wir viel Erfahrung mit Abschied nehmen, Sterben und Tod haben. Das nimmt ihnen viele Sorgen und Ängste und entlastet sie in einer schweren Zeit. Ich fungiere quasi als Schnittstelle zwischen allen Beteiligten und vermittle innerhalb des Netzwerks.“

Gibt es spezielle Rituale im Haus, wenn jemand gestorben ist?

„Wir haben einen Trauerkoffer eingerichtet. Dafür ließen wir uns zum Beispiel schwarze Tücher nähen, mit denen wir das Zimmer des Verstorbenen würdevoll gestalten. Wir stellen eine Marienfigur, ein Kreuz oder ein anderes passendes religiös-kulturelles Symbol auf und hängen auch außen an die Tür ein schwarzes Tuch als sichtbares Zeichen, dass jemand verstorben ist. So wird niemand unvorbereitet überrascht, der das Zimmer betreten will. Familienangehörige können dann in Ruhe Abschied nehmen. Die Bewohner der Einrichtung werden in den Tagesgruppen über das Versterben eines Bewohners informiert.“

Auf dem Dach wird gearbeitet

Große Baustelle im „Haus am alten Botanischen Garten“: Dort wird seit einigen Wochen rund ums Dach gearbeitet und der komplette Dachstuhl saniert. Im Zuge der Bauarbeiten entstehen im Obergeschoss neue Umkleideräume, Sozial- und Begegnungsräume für Mitarbeitende und Gäste sowie neue Büros.

Gartenkonzerte im Seniorenheim

Gemeinsam mit der Marburger Allianz für Menschen mit Demenz hat das „Haus am alten Botanischen Garten“ ein Konzert im Garten veranstaltet. Saxophonistin Jutta Haas spielte etwa eine Stunde lang Songs aus den 50er- und 70er-Jahren. Besonders gut kamen bei den Zuhörer*innen die Lieder von ABBA an. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten und bei der Stiftung Diakonie Hessen, die die Fördermittel für dieses Konzert bereitgestellt hat!

Jeden Morgen wird von der Schwesternschaft für die Mitarbeitenden im „Haus am alten Botanischen Garten“ ein kostenfreies Frühstücksbuffet zur Verfügung gestellt – als Zeichen der Wertschätzung und als Dankeschön für ihr Engagement.

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Richtig wichtig. Jederzeit.

Wir, die DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), suchen zum 01.10.21

Auszubildende (m/w/d)
für die generalistische Pflegeausbildung an der Elisabeth von Thüringen Akademie für Gesundheitsberufe (EvTA) in Marburg

Was dich erwartet:

- 3 Ausbildungen in einer: Kinderkranken-, Erwachsenen- & Altenpflege
- vielseitige Einsätze in Krankenhaus, Pflegeheim & ambulanter Pflege
- nach dem Abschluss EU-weites Arbeiten

Was du mitbringst:

- Mittlere Reife, eine andere gleichwertige Schulausbildung oder Abitur
- gesundheitliche Eignung und gute Sprachkenntnisse Deutsch (B2/C1)
- Flexibilität, Belastbarkeit, Engagement und Durchhaltevermögen
- Verantwortungsbewusstsein und Spaß am Lernen

Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung!

DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstraße 25 · 35037 Marburg
Tel. 06421 6003-0 · Email: bewerbung@drk-schwesternschaft-marburg.de
www.drk-schwesternschaft-marburg.de

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Freizeit trotz Pflegeberuf? Bei uns geht das!

Das Team PflegePersonal parat der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. sucht motivierte, examinierte

Pflegefach- und Pflegehilfskräfte (m/w/d)
für die Standorte Marburg und Gießen

Was Sie erwartet:

- Arbeiten nach Wunsch – Vollzeit, Teilzeit oder auf 450 €-Basis
- eigene Dienstplangestaltung
- vielfältige Einsatzbereiche
- Mitgliedervorteile des Deutschen Roten Kreuzes

Sie sind:

- Pflegehelfer (m/w/d) *oder*
- Krankenpflegehelfer (m/w/d) *oder*
- Pflegefachmann/-frau

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Verwaltung Team PflegePersonal parat
Deutschhausstraße 25 · 35037 Marburg
Tel. 06421 6003-130 · Email: teamppp@drk-schwesternschaft-marburg.de
www.pflegepersonal-parat.de

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Freizeit trotz Pflegeberuf? Bei uns geht das!

Das Team PflegePersonal parat der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. sucht motivierte, examinierte

Pflegefachkräfte (m/w/d)
für den Standort Lahn-Dill-Kreis

Was Sie erwartet:

- Arbeiten nach Wunsch – Vollzeit, Teilzeit oder auf 450 €-Basis
- eigene Dienstplangestaltung
- vielfältige Einsatzbereiche
- Mitgliedervorteile des Deutschen Roten Kreuzes

Sie sind:

- Pflegefachmann/-frau (m/w/d) *oder*
- Gesundheits- und Krankenpflege (m/w/d)

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Verwaltung Team PflegePersonal parat
Deutschhausstraße 25 · 35037 Marburg
Tel. 06421 6003-130 · Email: teamppp@drk-schwesternschaft-marburg.de
www.pflegepersonal-parat.de

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Du verdienst das Rote Kreuz.

Zur Unterstützung unserer haustechnischen Abteilung sucht die DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Hausmeister (m/w/d)
für 4 bis 8 Stunden wöchentlich nach Absprache.

Was Sie erwartet:

- technische Objektbetreuung und Pflege der Dienstfahrzeuge
- kleine Reparaturen
- Pflege der Außenanlagen

Was Sie mitbringen:

- handwerkliches Geschick und technisches Verständnis, bevorzugt eine handwerkliche Ausbildung
- einen PKW-Führerschein
- Teamfähigkeit und ein freundliches Auftreten

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Rebecca Ziegler · Deutschhausstraße 25 · 35037 Marburg
Tel. 06421 6003-0 · Email: bewerbung@drk-schwesternschaft-marburg.de
www.drk-schwesternschaft-marburg.de

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Freiwilligendienste

im Gesundheits- und Pflegebereich **oder** im sozialen Bereich für andere!

Einsatzstellen hessenweit! Jetzt bewerben unter www.fsjmarburg.de

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

ZABL

Werde Teilhabeermöglicher!

ZABL (Zentrale Anlaufstelle für Betreuungslösungen) der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. sucht **motivierte Teilhabeassistent*innen** (m/w/d): Bewirb dich jetzt für ein FSJ!

Was du mitbringen solltest:

- erfüllte Vollzeitschulpflicht und nicht älter als 26 Jahre
- Freude am Umgang mit Menschen sowie Zuverlässigkeit
- Einfühlungsvermögen, Geduld und eigenverantwortliches Handeln

Was dich erwartet:

- Tätigkeiten als Begleitungs- und Orientierungshilfe im Schulalltag sowie als Unterstützung und Begleitung im Unterricht
- Förderung der Kommunikation und Interaktion mit Mitschüler*innen und Lehrer*innen
- monatliche Aufwandsentschädigung und Sozialversicherung
- Erwerb von Fach- und Schlüsselkompetenzen sowie Ideen und Möglichkeiten für die berufliche Zukunft

DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
ZABL · Deutschhausstraße 25 · 35037 Marburg
Tel. 06421 6003-0 · Email: kontakt@zabl.info · www.zabl.info

Was ist noch los im zweiten Halbjahr?

Die DRK-Schwesternschaft Marburg möchte gerne im zweiten Halbjahr noch einige Termine für ihre Mitglieder anbieten. Aufgrund der immer noch bestehenden Corona-Pandemie und der dynamischen Entwicklung sind Veranstaltungen derzeit allerdings nicht längerfristig planbar. Wir informieren Sie daher kurzfristig auf der Homepage **www.drk-schwesternschaft-marburg.de**, über unsere Social-Media-Kanäle (Facebook, Instagram; siehe Rückseite) sowie in unserem Newsletter über aktuelle Termine.

Sie bekommen unseren Newsletter noch nicht, möchten aber zukünftig per E-Mail Informationen und Neuigkeiten über die DRK-Schwesternschaft Marburg erhalten? Dann können Sie sich hier dafür anmelden: **www.drk-schwesternschaft-marburg.de/newsletter.html**

Neue Mitarbeiter*innen in der Verwaltung

Susanne Veit
seit 01.01.2021 Koordinatorin von „Wir im Quartier!“

Christina Kracht
seit 15.01.2021 Mitarbeiterin im Team PPP und im Sekretariat

Jelena Rauhut
seit 15.02.2021 Pädagogische Mitarbeiterin in der Abteilung Freiwilligendienste

Clara-Elisabeth Lauer
seit 15.02.2021 Pädagogische Mitarbeiterin in der Abteilung Freiwilligendienste

Silvia Baumgärtel
seit 07.04.2021 Mitarbeiterin in der Personalabteilung (vorher Team PPP)

Meike Buch
seit 15.04.2021 Mitarbeiterin in der Abteilung ZABL/Teilhabeassistenz

Florian Rest
seit 01.05.2021 Pädagogischer Mitarbeiter in der Abteilung Freiwilligendienste

Ludmilla Branca
seit 01.07.2021 Leitung der Personalabteilung

Impressum

Herausgeber:
DRK-Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstr. 25 | 35037 Marburg

Tel. 06421 6003-0 | E-Mail: info@drk-schwesternschaft-marburg.de
www.drk-schwesternschaft-marburg.de | www.fsjmarburg.blog
drkschwesternschaftmarburg | drkschwesternschaft_marburg
drkschwesternschaftmarburg

Redaktion:
Maren Alberth | Stabsstelle Public Relations und Marketing | Tel. 06421 6003-187 | E-Mail: m.alberth@drk-schwesternschaft-marburg.de;
Britta Schienbein | Referentin f. Öffentlichkeitsarbeit u. Kommunikation

Gestaltung:
Manuel Steinhoff (chunkymonkeydesign.de), Marburg

Druck:
print24, Radebeul

Bildnachweis:
DRK-Schwesternschaft Marburg, AdobeStock, shutterstock, Laackman Fotostudios, Verband der Schwesternschaften vom DRK

www.drk-schwesternschaft-marburg.de

Wir trauern um unser Mitglied

Dorothea Hoppe
* 06.08.1924 † 03.05.2021

Schwester Dorothea war seit dem 01.10.1951 Mitglied unserer Schwesternschaft. Sie lebte zuletzt im Seniorenheim „Toskana“ in Lüdenscheid.

Wir werden Ihr Andenken in Ehren halten.

miteinander füreinander

Haben Sie interessante Themen, Ideen oder Wünsche, was wir veröffentlichen können? Dann freuen wir uns auf Ihre Zuschriften und Beiträge. Bitte senden Sie diese einfach an **m.alberth@drk-schwesternschaft-marburg.de**